zu gelangen. Eine weitere polnische Antwort auf die deutschen Gegenäußerungen steht unmittelbar bevor.

Scheidemanns Rücktritt. Die Stadtverordnetenversammlung in Kassel billigte gestern das Rücktrittsgesuch Scheidemanns, das mit dem 1. Oktober in Kraft tritt. Gleichzeitig wählte die Stadtverordnetenversammlung den bisherigen Vizepräsidenten der Regierung in Kassel Dr. Stadler zum Oberbürgermeister. Zum zweiten Bürgermeister wurde der Regierungsrat im preußischen Kultusministerium Dr. Lahmeyer gewählt, der jedoch erst sein Amt 1926 nach Ablauf der Amtsperiode des bisherigen zweiten Bürgermeisters antritt.

Für Volksentscheid in der Zollfrage. Der sozialdemokratische Bezirksparteitag für Mittelschlesien hat eine Entschließung angenommen, in der die Reichstagsfraktion aufgefordert wird, mit Entschiedenheit für eine Verständigung im deutsch-polnischen Wirtschaftskonflikt einzutreten. Eine weitere Entschließung verlangt für den Fall der Annahme der Zollvorlage, daß die Reichstagsfraktion für ein Aussetzen der Verkündung eintritt und auf einen Volksentscheid in dieser Frage hinwirkt.

Marschall Petain bei den tschechischen Manövern. Der französische Marschall Petain wird in der zweiten Augusthälfte in Prag eintreffen. Die tschechische Militärverwaltung trifft bereits Vorbereitungen zum festlichen Empfang des französischen Marschalls, der den Operationen einer gemischten Brigade, die eigens zu diesem Zwecke aufgestellt wurde, beiwohnen wird.

Angerstein acht Mal zum Tode verurteilt.

wtb. Limburg a. d. Lahn. Gestern abend um 7 Uhr verkündete Vors. Landgerichtsrat Roth im Angerstein-Prozeß folgendes Urteil.

Der Angeklagte wird wegen Mordes in acht Fällen **acht Mal zum Tode verurteilt.** Die bürgerlichen Ehrenrechte werden dem Angeklagten auf Lebenszeit aberkannt. Die Mordwerkzeuge Hirschfänger und Beil werden eingezogen. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last, soweit er verurteilt worden ist.

Vorher wurde als Gerichtsbeschluß verkündet, daß das Verfahren in den übrigen Fällen vorläufig eingestellt wird.

Der Angeklagte nahm das Urteil stehend, den Blick zu Boden gesenkt, aber vollkommen gefaßt entgegen. Er erklärte, daß er das Urteil annehme. Seine Taten könnten nur durch sein Blut gesühnt werden.

*

Zu Beginn der gestrigen Verhandlung fällt zunächst eine Veränderung im Wesen des Angeklagten auf. Angerstein, der bisher kein sichtbares Interesse an der Verhandlung zeigte, sieht sich heute im Saale um und mustert jeden Einzelnen genau. Sein Blick richtet sich aber sofort wieder nach unten, als der **Oberstaatsanwalt Backmeister** sein Plädoyer beginnt. Der Angeklagte habe das Recht zu lügen; von diesem Rechte habe er ausgiebigen Gebrauch gemacht, er verzichte darauf, wegen der Anklagen auf Unterschlagung, Urkundenfälschung und Urkundenvernichtung eine Verurteilung zu beantragen und bitte, das Verfahren in diesen drei Beziehungen vorläufig einzustellen. — Das Wort nimmt dann **Staatsanwalt Hofmann.** Er behandelt die Vorgänge seit dem 1. Dezember 1924. Er führt aus: Die Hauptverhandlung hat den Nachweis des Mordes mit Sicherheit erbracht. Der Richter belastet sein Gewissen nicht, wenn er der Stimme des Volkes folgt und auf Tod erkennt. Angerstein hat vorsätzlich acht blühende Menschenleben vernichtet und die Frage der Ueberlegung ist zweifellos zu bejahen, wenn man bedenkt, mit welcher Klarheit sich der Angeklagte aller Einzelheiten der Tat erinnert. Von allen seinen Auslassungen in der Hauptverhandlung ist garnichts zu glauben. Er hat versucht, sich mit Wahnsinn herauszureden. Als er merkte, daß das nicht glückte, arbeitete er auf Totschlag hin. Alle Momente zeigen, daß **der Angeklagte nach einem wohldurchdachten und ausgearbeiteten Plan gehandelt** hat. Ueber die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten bestehen keine Zweifel. Er zeigte nicht das geringste Empfinden und ist ein ganz verstockter, verlogener Verbrecher. Er benimmt sich schlimmer als ein Tier.

Der Staatsanwalt beantragte darauf die bereits mitgeteilten Strafen.

Rechtsanwalt Dillmann erklärt in seinem **Plädoyer:** Nur aus der furchtbaren Sinnesspannung heraus ist die Tat zu erklären. Diese Spannung ist aber nicht normal. Wenn Sie trotz dieser Bedenken ein Todesurteil fällen, dann tun Sie damit ein Verbrechen. (R.-A. Herzfeld ruft dem Gericht zu: Je grausiger die Tat, desto kühler muß Ihr Verstand sein.) Für eine Ueberlegung während oder vor der Tat ist nicht der geringste Beweis erbracht worden. Je tiefer man die Einzelheiten der Tat bedenkt, desto fester muß die Ueberzeugung wirken, daß hier kein kühler Plan vorlag, sondern daß Angerstein vollkommen plan- und systemlos handelte. Die ganze Ausführung der Tat beweist, daß sie nur im Affekt begangen sein kann. Ich bitte, wenn Sie die Zweifel über die Zurechnungsfähigkeit überwinden können, nur auf Totschlag zu erkennen. Der tiefste Ursprung aller Taten liegt in der übertriebenen Liebe des Angeklagten zu seiner kranken Frau, die ihn in Verhältnisse brachte, die ihm schließlich über dem Kopf zusammenschlugen.

Staatsanwalt Hofmann nimmt dann das Wort zu einer kurzen Erwiderung und verwahrt sich dagegen, daß er Lynchinstinkte habe wecken wollen. — Nach einer weiteren Erwiderung der Verteidigung erhält der Angeklagte das letzte Wort.

Angekl. Angerstein: Ich werde erst nach dem Urteil etwas sagen.

Vors.: Ich weiß nicht, ob ich das zulassen kann.

Gerichtssaal.

Landgericht. Der 1892 zu Marschütz, Amtshauptmannschaft Meißen geborne vormalige Oberwachtmeister **Karl Alfred Weißflog,** der mehrfach und erheblich vorbestraft ist, und der erst am 10. Juli vom Amtsgericht Riesa wegen Betrugs usw. anderweit zehn Monate Gefängnis erhalten, war in der Sitzung des vorgenannten Gerichts vom 30. Januar 1925 wegen schwerer Urkundenfälschung, vollendeten und versuchten Betrugs zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden, hatte aber hiergegen Berufung eingelegt. Im Sommer vorigen Jahres betrieb Angeklagter während des Marktes in Lorenzkirch ein Schankzelt, verschaffte sich hierzu verschiedene Waren in Kommission oder auf Kredit und schädigte die Lieferanten, daß er entweder garnicht oder nur teilweise zahlte oder mit gefälschtem Wechsel die Verbindlichkeiten zu regeln versuchte. Die fünfte Strafkammer des Dresdner Landgerichts billigte als zuständige Berufungsinstanz nochmals mildernde Umstände zu und erkannte auf Gefängnis von gleicher Dauer an Stelle der ausgeworfenen Zuchthausstrafe.

Als Anzahlungsbetrüger und Kurpfuscher (angeblicher Homöopath) war der 1894 zu Hartha-Flemmingen geborne mehrfach vorbestrafte Monteur Artur Hans **Kirsten** in den verschiedensten Gegenden des Freistaates Sachsen aufgetreten, wie ein größerer Prozeß am Montag vor dem Schöffengericht Dresden lehrte. Nach der umfänglichen Anklage ist Kirsten seit März dieses Jahres als Homöopath Böhme aus Pirna, Otto Nägler aus Leipzig oder unter anderen Namen aufgetreten, hat sich an kranke Personen jeden Standes herangemacht, selbige erst ausgehorcht, dann eine Heilung und Wiedergenesung in Aussicht gestellt mit dem jeweiligen Endzweck, es könnten nur Radium-Nährsalze helfen, oder eine Radiumsalbe gewisse Linderungen bringen. Mit großer Zungenfertigkeit verstand es Kirsten dann fast in allen Fällen, Anzahlungen für die binnen wenigen Tagen durch Boten zu liefernden Heilmittel zu erhalten. Obgleich in den Tageszeitungen mehrfach vor diesen Schwindeleien gewarnt wurde, setzte Kirsten sein Betrugsmanöver unverdrossen fort, bis er endlich doch gefaßt und verhaftet werden konnte. Zur Aburteilung war eine ganze Anzahl derartiger Betrugsfälle angesetzt, die Angeklagter in Dresden und Umgegend, in Riesa, Bannewitz, Zschieschen, Possendorf, Großölsa, Kottewitz, Paulshain, Gittersee, Colmnitz und anderen Orten begangen hatte. Neben diesen Kurpfuschereien und Anzahlungsbetrügereien verübte Kirsten aber auch Zechbetrug, prellte einen Landwirt, dem er versprach ein größeres Darlehn zu verschaffen, um zwanzig Mark Vermittlungsgebühr und betrog in einem anderen Falle einen Arbeiter um dessen leihweise erhaltenen Mantel. Das Gericht vermochte bei den Vorstrafen keinerlei Milderungsgründe zu finden, es wurden demnach **ein Jahr sechs Monate Zuchthaus** ausgeworfen und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in der Dauer von drei Jahren mit zugekommen, die bisher erlittene Untersuchungshaft nur in geringem Maße mit angerechnet.

Marktberichte.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 13. Juli. **Auftrieb:** 1. Rinder: 194 Ochsen, 224 Bullen, 317 Kalben und Kühe; 2. 691 Kälber; 3. 888 Schafe; 4. 2228 Schweine, zusammen 4542 Tiere, davon 161 Rinder ausländischer Herkunft. **Preise** in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht. 1. **Ochsen:** vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 59 bis 62 (110), 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 50 bis 55 (101), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40 bis 46 (91), 4. gering genährte jeden Alters 27 bis 36 (79), 5. Auslandstiere 48 bis 62 (96 bis 118). **Bullen:** 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 59 bis 62 (104), 2. vollfleischige jüngere 52 bis 56 (98), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44 bis 48 (88), 4. gering genährte 30 bis 40 (78), 5. Auslandstiere 48 bis 62 (92 bis 107). **Kalben und Kühe:** 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 59 bis 62 (110), 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 52 bis 56 (104), 3. ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 40 bis 48 (98), 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 30 bis 36 (83), 5. mäßig und gering genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 22 bis 28 (75), 6. Auslandstiere 48 bis 62 (96 bis 113). **Kälber:** 1. Doppellender —, 2. beste Mast- und Saugkälber 66 bis 70 (110), 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 59 bis 64 (103), 4. geringe Kälber 48 bis 54 (91). **Schafe:** Mastlämmer und jüngere Masthammel 55 bis 60 (115), 2. ältere Masthammel 44 bis 50 (104), 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 30 bis 40 (73 bis 103.) **Schweine:** 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1¼ Jahre 77 bis 78 (99), 2. Fettschweine 79 bis 80 (99), 3. fleischige 74 bis 76 (99), 4. gering entwickelte 70 bis 72 (99), 5. Sauen und Eber 66 bis 70 (91). Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise. Sie enthalten sämtliche Spesen des Handels für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer usw. und beziehen sich auf nüchtern gewogene Tiere. Die Stallpreise verringern sich entsprechend. Ueberstand: 34 Ochsen, 5 Bullen, 2 Kühe, 133 Schafe, 14 Kälber, 204 Schweine. Tendenz des Marktes: Geschäftsgang in Rindern, Kälbern und Schafen langsam, in Schweinen schlecht.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 13. Juli. Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) **Weizen,** märkischer —, pommerscher —. **Roggen,** märkischer 225—228, mecklenburgischer —, pommerscher —. **Gerste,** Futtergerste 200—215, n. Wintergerste 194—198. **Hafer,** märkischer 233—243, pommerscher —, westpreußischer —. **Mais,** loco Berlin —, Waggon frei Hamburg 213—215. **Weizenmehl,** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 33,50—36,00. **Roggenmehl** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 31,00—33,25. **Weizenkleie,** frei Berlin 12,70—12,80. **Roggenkleie,** frei Berlin 13,30—13,40. **Raps** 340—355. **Leinsaat** —. **Viktoria-Erbsen** 28—34, **kleine Speise-Erbsen** 25—26,50. **Futtererbsen** 22—26. **Peluschken** 23—26,50. **Ackerbohnen** 24—26. **Wicken** 26—27,50. **Lupinen,** blaue 12—13, gelbe 15—16,50. **Serradella** alte —, neue —. **Rapskuchen** 15,40—15,60. **Leinkuchen** 22,20—22,30. **Trockenschnitzel** 10,80—11,20. **Vollwertige Zuckerschnitzel** 17—19. **Torfmelasse** 8,70 9,40—9,54 **Kartoffelflocken** 24,20—24,40.

Dixin

Henkel's Seifenpulver

Ein Seifenpulver wie es sein soll — fettreich und von höchster Waschkraft. Die große Ergiebigkeit dieses Seifenpulvers sichert sparsamstes Waschen. Für Maschinenwäsche hervorragend geeignet.

Schnelle u. zuverl. Erwirkg. v. **PATENT.** Muster Schutz u. Warenzeichen. Seit 1901 bekannt u. empf. Beratung u. Auskünfte persönlich od. briefl. Patentbüro Krueger, Dresden-A., Schlossstraße 2. VERWERTUNG

Er ging zum Fenster und rauchte gemütlich seine Zigarre, bis seine Aufmerksamkeit durch einen Telegraphenboten abgelenkt wurde, der den Gartenpfad entlang kam. Etwas brummend ging er augenblicklich hinaus, um den Knaben bei der Haustür abzuwarten, aber fast unmittelbar darauf kam er zurück, düsterer aussehend, denn je.

„Die Depesche ist für Oberst Chilmark," sagte er, „wahrscheinlich eine Nachricht von seiner Tochter, wann sie wiederkehrt."

„Erwartet denn Oberst Chilmark seine Tochter?" fragte Rivington mit aller Sorglosigkeit, die er aufbringen konnte.

Herzog stieß sein rauhestes Gelächter aus. „Leute, die zu Hause bleiben, erwarten immer die Leute, die fort sind," war seine rätselhafte Antwort; und mit einer plötzlichen Anwandlung von Ungeduld fügte er hinzu: „Was weiß ich von diesen Chilmarks und was gehen sie mich an!"

Schneller, als es Rivington geahnt, wurde ihm der Inhalt des Telegramms durch Frau Krance offenbar, als sie hereinkam, um das Frühstückgeschirr abzuräumen. Sie hatte soeben dieselbe Verrichtung in dem gegenüberliegenden Wohnzimmer ausgeübt, und nach der Gewohnheit von Hausfrauen schickte sie sich an, sich über die Angelegenheit der anderen Mieter auszulassen.

Wie sie erzählte, hatte der Oberst soeben ein Telegramm von seiner Tochter erhalten, in dem sie ihm mitteilte, das Haus, welches sie in Harrow besichtigt hatte, würde ihren Ansprüchen nicht genügen, und daher wolle sie ein oder zwei Tage länger in London bleiben, um andere Häuser in der Nähe der Stadt in Augenschein zu nehmen. Da sie sehr viel unterwegs sein würde, wohin die Wohnungsvermittlungen sie schicken, so sollte ihr Vater keine Briefe erwarten, sondern sie würde jeden Tag telegraphieren, bevor sie sich auf ihre Suche begab, damit er nicht ohne Nachricht bliebe.

Rivington hatte große Mühe, ein ruhiges Gesicht zu zeigen, während Frau Krance in weitschweifiger Weise den Inhalt des Telegramms wiedergab: er empfand zugleich Erleichterung und Enttäuschung. Das Telegramm bewies, daß Janet von Roger Marske keine Unbill erlitten hatte, aber es bewies auch, daß ihre Anstrengungen, ihn mit dem Danvers Crane, den Klara Rivington gekannt hatte, zu identifizieren, mißglückt waren. Wenn er zwischen den Zeilen las, so mußte er ihr verlängertes Wohnungsuchen als einen bloßen Vorwand ansehen, um in London zu bleiben, bis sie bessere Erfolge aufweisen konnte. Vielleicht hatte sie sogar einen Faden gefunden, dem sie nun folgen wollte.

Herzog tat, als nähme er wenig Anteil an Frau Krance's Geklatsche, und schnitt ihren Vortrag über des Obersten Einsamkeit rundweg ab, indem er den Vorschlag machte, Carisbrook-Castle zu besichtigen, den Zug auf der Rückfahrt zu verlassen und mit dem Nachmittagsdampfer nach Totland Bay zurückzukehren, wo derselbe auf seinem Wege von Lymington hielt. Da er nicht der Mann war, ein akademisches Interesse an historischen Ruinen zu nehmen, argwöhnte Rivington, daß er irgend einen Grund hatte, an diesem Tage auswärts zu verweilen; wahrscheinlich wünschte er, daß sein Schützling nicht mit Lady Muriel oder Ralph Carden zusammenträfe. Es war Rivington einerlei, wohin er ging, nachdem er Nachricht von Janet erhalten hatte, und er willigte sorglos ein.

Von dem Augenblicke ihres Aufbruches an, als sie durch die Felder zum Bahnhofe von Freshwater gingen, veränderte sich Herzogs Laune, und er geriet in jene heitere Stimmung, die charakteristisch für seine freundlicheren Momente war.

Und dennoch täuschte das alles Rivington nicht: fünf Tage in seiner Gesellschaft hatten ihn gelehrt, daß, wenn seine Sonne im Zenith zu sein schien, Sturmwolken am Horizont lauerten.

Sie besichtigten das altertümliche Schloß wie richtige Touristen, durchwanderten die Gärten, erklommen den bröckligen Schloßturm und ließen sich dann von der grausamen Eisenbahn der Insel bis nach Yarmouth rütteln, wo sie Herzogs Programm gemäß den Zug verließen und zur Landungsbrücke gingen.

Sie hatten nicht viel Zeit zu verlieren, denn das Dampfschiff hatte bereits angelegt und diejenigen der Passagiere, die nach Yarmouth und Freshwater wollten, stiegen aus; die nach Totland fahrenden, die an Bord blieben, waren in verhältnismäßig geringer Anzahl, so daß sie sich auf das Verdeck begaben. Der letzte, auf den Rivingtons Blick fiel, war Roger Marske, der sich, ihnen den Rücken zuwendend, über das Geländer neigte.

Herzog mußte ihn ebenfalls bemerkt haben, denn er stieß Rivington mit dem Ellbogen an und flüsterte:

„Lassen Sie uns zum Buffet hinuntergehen, ich bin der Haltung dieses Burschen keineswegs sicher; er sah uns wahrscheinlich an Bord kommen, und je weiter wir von ihm entfernt sind, desto besser."

Rivington zweifelte nicht, daß Marskes Haltung gegen ihn eine feindselige war; sein Benehmen an jenem Tage, als er sie in die Fichtenwälder von Brauksome verfolgt hatte und auf so unerklärliche Weise durch Herzog beruhigt worden war, war eine offene Kriegserklärung gewesen, aber gerade in diesem Augenblick lag ihm wenig daran, was er sagen oder tun könne, um ihn zu vernichten. Er freute sich, ihn hier auf diesem Dampfboot zu sehen, als wäre er sein teuerster Freund gewesen. Seine Anwesenheit auf dem Schiffe beruhigte ihn vollends über Janets Geschick. Er mußte London verlassen haben, um auf die Insel Wight zurückzukehren, und zwar einige Stunden, nachdem sie das Telegramm an ihren Vater abgesandt hatte, daraus folgerte Rivington, daß sein etwaiger Versuch, sie zu belästigen, mißglückt war und sie ihre Nachforschungen jetzt frei von jeder Gefahr oder Einmischung von dieser Seite fortsetzen konnte.

Er war so verwundert über Herzogs veränderte Haltung in Bezug auf Marske, daß er sich nicht enthalten konnte, dies gegen ihn zu erwähnen, als sie unten angelangt waren. Statt seine Bemerkung übel zu nehmen, sah ihn der andere ganz wohlwollend an.

„Dies Geschäft, mein Freund, lehrt mich etwas, woran ich niemals gedacht hätte: nämlich, daß ich nicht unfehlbar bin; da geht etwas vor, was ich nicht verstehe und worauf ich nicht gefaßt war, und Herr Roger Marske ist der Urheber davon."

Herzog zündete sich eine Zigarre an, blies das Zündhölzchen aus und sah Rivington fragend an.

Dieser begegnete seinem Blick mit starrer Gleichgültigkeit; es war nicht an ihm, diesen Mann, der ihn in seinem Netz hatte, zum Vertrauten und zum Bundesgenossen zu machen, aus keinem besseren Grunde, als weil er im Kampf mit einem ebenso großen Schurken lag, wie er selbst einer war.

Wenn dieser stumme Appell eine Bitte um Aufklärung über die Intervention Janets und über Roger Marskes Feindseligkeit war — nun — dann hatte er sich an die falsche Adresse gewendet. Rivington setzte seine Hoffnungen auf Janet allein, und daher antwortete er ihm mit einem Achselzucken.

Als das Dampfschiff geräuschvoll an der Landungsbrücke von Totland anlegte, blieben Rivington und Herzog unten, bis alle Passagiere ausgestiegen waren, und als sie dann den Damm entlang gingen, hatten sie die Genugtuung, Roger Marskes große Gestalt ein beträchtliches Stück vor sich zu sehen. Rivington war froh, daß Lady Muriel nicht heruntergekommen war, um ihn zu erwarten, denn selbst mitten in seinem Elend nahm er warmen Anteil an den Wünschen des jungen Ralph Carden, und wäre er frei gewesen, so würde er sein bestes getan haben, um die Angelegenheit des guten Jungen zu unterstützen.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.